**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 13

**Artikel:** Die Insel Malta im Mittelmeer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-636456

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Insel Malta im Mittelmeer

In der Mitte des Mittelmeeres, zwischen Sizilien und der afrikanischen Küste, gleichweit entsernt von Gibraltar wie von Bort Said am Suezkanal, diesen beiden Schlüsselpunkten des Seeverkehrs, ist Malta einer der Hauptpseiler britischer Hersichaft. Durch die von Kanonen starrenden Seessestungen Gibraltar, Port Said und durch das zentrale Malta ist es England möglich ohne eigentliches koloniales Hinterland und ohne große Truppenmacht die wichtige Verkehrsstraße des Mittelmeeres, den Seeweg nach Indien, sest in der Hand zu halten.

Bie Gibraltar so ist auch Malta zu einer nach menschlichem Ermessen uneinnehmbaren Festung gemacht worden. Bon Natur besonders begünstigt, durch die tiesen, reichlich eingeschnitzten, sjordähnlichen Buchten, welche durch steil aufragende Festerrassen slantiert sind, ist Malta und besonders seine hauptstadt La Baletta ein Kriegshasen von allererster Bebeitung. Er ist das tägliche Ziel der italienischen und deutschen Kombenangrisse.

La Baletta wurde im Jahre 1566 unter dem Großmeister des Johanniterordens Jean de la Baletta beseisigt und nach ihm benannt. Es liegt an der Nordfüste der Insel auf einer selsigen Landzunge zwischen reichgegliederten Buchten mit ausgezeichneten natürlichen Häfen (Marsa Muscetto und Grand Horbour). La Baletta ist Großbritanniens Hauptslottenstüßpunkt im Mittelmeer. Hier besiinden sich ein höchst bedeutsames Marinearsenal, ein Marinespital und zahlreiche Kasernenanlagen. Die großen Reparaturdocks sollen aber durch die unabslässigen Fliegerangriffe der letzten Wochen bereits unbrauchbar geworden sein.

Malta ift sehr dicht bevölkert. La Valetta selbst zählt 48,000 Einwohner. Die Sprache der Bevölkerung ist nicht etwa italienich, wie man wegen der Nähe Siziliens seicht annehmen könte (Entfernung von Sizilien ca. 90 km, von der afrikanischen Küste ca. 350 km), sondern eine Art arabisch, von dem behauptet wird, daß sich darin noch viele überreste einer uralten Mittelswerfprache, die etwa dem phönizischen oder aramäischen gleichzusehen wäre, erhalten hätte. Die offizielse Umgangssprache ist englisch.

Eigenartige Bauten von sonst nirgends bekannten Ausmaßen geben davon Runde, daß Walta bereits in frühvorgeschichtlicher Zeit, als der Mensch nur erst Steinwertzeuge fannte, eine kulturelle Blütezeit erlebt hat. Schon drei Jahrtausende vor Chrifti Geburt muß es ein Zentrum feebeherr= schender Mittelmeerkultur gewesen sein. Gewisse Bauten, die mit der frühgriechischen ober frühfretischen Rultur einige Berwandtschaft zeigen, sind Zeugnisse eines hohen kulturellen Le= bens, zu einer Zeit, da im übrigen Europa der Steinzeitmensch noch in Höhlen hauste. Um das Jahr 1000 v. Chr., als die Phönizier als fühne Seefahrer die Gestade des Mittelmeeres bis nach Spanien beherrschten, stand Malta unter phonizischem Einfluß, später unter bem des reichen, benachbarten Rarthago. 242 v. Chr. gelang es den Römern die Insel zu erobern und länger als 1000 Jahre blieb sie nun im Besitze Roms, bis die römische Herrschaft im Jahre 870 durch diejenige der Araber abgelöst wurde. Um das Jahr 1100 wurde Malta von Norman= nen besetzt und ihrem sizilianischen Reiche eingegliedert. So blieb es unter wechselnder fizilianischer Herrschaft, bis im Jahre 1530 Kaiser Karl V. Malta den aus Rhodos vertriebenen Johanniter=Rittern übergab, die hier ihr geistliches und weltliches Zentrum aufrichteten und im Kampf gegen die Türken von hier aus Großes leisteten. Seit jener Zeit haben die Johanniter= Ritter den Namen Malteser=Ritter angenommen. Der Berr= schaft der Malteser=Ritter bereitete Napoleon im Jahre 1798 ein Ende. Die Insel mußte an die Franzosen abgetreten werden, denen fie die Engländer im Jahre 1800 wegnahmen. Seit diefer Zeit ist Malta englisch. Heute ist es, wie bereits erwähnt, das hauptquartier der englischen Mittelmeerflotte, ein höchst wichtiges Rohlen=, Ol=, Munitions= und Proviantdepot für die briti= schen Handels= und Rriegsschiffe. Die enorme Stärke feiner Festungswerte lassen es uneinnehmbar erscheinen; aber die un= abläffigen italienisch-deutschen Kampffliegerangriffe haben seine Bedeutung soweit herabgesett, daß es als Flottenstützunkt heute nur mehr bedingten Wert hat. Außerdem ist ihm in fee= strategischer Hinsicht ein gefährlicher Konkurrent in der seit einigen Jahren ftart befestigten italienischen Insel Bantel= leria erwachsen, die an engster Stelle des Mittelmeeres, mitten zwischen der Rufte von Tunefien und von Sizilien, den Seeweg kontrolliert. Voraussichtlich werden um Malta noch entscheidende Rämpfe zu erwarten sein.

# Wilhelm, König von Bern

Jum 50. Todestag von "Dr. Bari", am 30. Marz 1891

Es gab in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wohl kaum einen Stadtberner, der diesen sonderbaren Kauz nicht persönlich oder doch wenigstens vom Hörensagen gekannt dätte. Er war der stadtbernische Eulenspiegel, dei allem Bosse bekannt durch seine guten und mehr noch durch seine schlechten Bibe, weshalb die Kunde von seinem gewaltsamen Tode — Dr. Bäri nahm sich in Brugg durch Erschießen das Leben — duerst wenig Glauben sand, weil man allgemein annahm, die Nachricht von seinem Tode sei ein neuer Wis, und der Tote werde bei Gelegenheit wieder aus irgend einem Winsel hervorstriechen und die guten Berner über den neuen Reinsall süchtig auslachen. Doch die Kunde bewahrheitete sich, und Ult und Jung batte im Ansang Mühe, sich eine der typischsten Berönlichsteiten aus dem Stadtbild von Bern hinwegzudenken.

Einem guten, altburgerlichen Bernerhause entstammend—
einer seiner Brüder amtierte als Notar in Oakland, Kalisornien,
ein anderer war ein bekannter Pfarrer irgendwo im Bernerland — war Willy schon in früher Jugend ein ganz absonderlicher Knabe, recht eigentlich der Kobold des Hauses, der durch
seine losen Streiche und Lumpenstücklein seine Eltern, Geschwister, Berwandten und Bekannten manchmal kaft aus dem Häuschen brachte. Und wie es vor 50 und mehr Jahren auch in sog,
bessen Familien Wode war, wollten Eltern und Erzieher des
jungen "Bäri" dessen Teuselchen mit Körperstrassen aus ihm
herausprügeln. Allein diese erreichten gerade das Gegenteil von
dem, was man erhösste, und da man ihm wenig oder keine Liebe
entgegenbrachte und Willy für Haus und Umgebung das ausgemachte und fertige "ensant terrible" war und blieb, so san